

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Cress=Stadt Plauen

Neunter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Deutschland.

Die Bürgerschaft zu Bonn bleibt standhaft ihrem Vorsatze treu, von den Neuerungen, die man mit der Regierung und Staatsverfassung vor hat, nichts wissen zu wollen. Als günstiges Eräugniß für die Hoffnung des Friedens sieht man den Kaiserl. Befehl an, nach welchem die gegen Krain und Friaul vorzurücken beorderten Truppen halt machen und in ihre vorigen Standquartiere wieder einrücken mußten; auch daß sich die Ernennung des Grafen von Metternich-Winneburg zum bevollmächtigten Kaiserl. Botschafter bei dem Reichsfriedenscongreß bestätigt. Diese Hoffnung wird noch mehr dadurch belebt, daß mehrere französische Truppen, die bereits über den Rhein herübergegangen waren, mit Jauchzen und lauter Friedensnachrichten über denselben zurück gefehrt sind. Alle Rüstungen der Oesterreicher und Franzosen, die uns wegen Eröffnung des

Kriegs bange machen, haben vielleicht eine ganz andre Absicht, die sich mit der Zeit, vielleicht in kurzem zeigen wird.

Frankreich.

Die Streitigkeiten im Rath der 500 über die Ausschließung der ehemaligen Adlichen von allen öffentlichen Aemtern dauern noch immer fort, so wie die Vertretung der zurückgekehrten Emigranten. Drouet, der sich bey einem Anfall der Engländer auf der Insel Teneriffa sehr gut gehalten und viel zum Sieg der Franzosen beygetragen haben soll, dürfte nächstens wieder in Paris auftreten.

Die Royalisten in den mittäglichen Provinzen sind noch immer nicht ganz unterdrückt und verüben hier und da große Gewaltthätigkeiten an den Republikanern.

England.

Wenn auch die Friedensunterhandlungen zu Nyssel abgebrochen sind: so hat man doch

X

doch noch Friedenshoffnungen, indem ein Cabinetscourier mit neuen Vorschlägen nach Frankreich abgegangen und ein französischer Officer vom Directorium zu London angekommen ist. Der Friede Portugals mit Frankreich soll von unsrer Seite als eine Kriegserklärung des erstern gegen uns betrachtet werden.

### Die wirksamsten Mittel gegen Kohlräupen und Erdföhe.

(Fortsetzung.)

Freilich müßten die Besitzer der benachbarten Krautäcker dasselbe thun, weil außerdem die Raupen von den sich selbst überlassenen Feldern bald auf die gereinigten Krautpflanzungen übergehen würden, und es gehörte also eine Art von Gemeingeist dazu, der alle zu gleichen Maasregeln und gleicher Thätigkeit ermunterte. Gesezt aber, daß man auch die Zeit und Mühe scheute, welche die Reinigung ganzer und entfernter Krautäcker — die ohnehin immer weniger von diesem Ungeziefer leiden, als die den Ortschaften nahe gelegenen — verursachen würde: so wäre es schon Gewinn genug, wenn man durch eine solche gemeinschaftliche Wirksamkeit einstweilen nur die Kohlgärten und die ihnen nahe liegenden kleinen Krautstücke sicherte, weil diese ohnehin dem Raupenfraß mehr ausgesetzt sind und ihre Verheerung um so empfindlicher fällt, da sie immer mit dem edlern Gattungen, als Blumenkohl, Wirsich, Kohlrabi u. d. g. besetzt sind.

Sollten jedoch die Einwohner eines Orts oder die Feldbesitzer einer Gegend nicht zu

einer solchen Vereinigung ihrer Kräfte gegen dieß Uebel zu bewegen seyn: so giebt es doch einige erprobte Mittel, wodurch derjenige, der die Raupenbrut in seinem Garten oder auf seinem Acker vertilgen ließ, die Emigranten von den benachbarten, ungeräumten Gärten oder Aeckern zurückhalten kann. Einige schlagen vor: man solle um die Krautstöcke Hanf pflanzen, über welchen keine Raupe eindringe; doch ist die Wirksamkeit dieses Mittels nicht zu verbürgen, sondern man muß seine Güte blos der Erprobung durch eigene Versuche überlassen.

Anderer empfehlen todtte Krebse, als deren Geruch die Raupen nicht ertragen könnten; gegen die Baumraupen solle man daher an jedem Baume einige aufhängen, gegen die Kohlräupen aber also damit verfahren. Man thut einige Duzend Krebse in ein Gefäß mit Wasser und läßt sie 5, bis 6 Tage darin, binnert welcher Zeit sie sterben und das Wasser faul wird. Pflanzen, die mit dießem Wasser besprengt werden, sollen von keiner Raupe angegriffen werden.

Das bewährteste Mittel ist aber ohnstrittig folgendes. Man nimmt einen Arm voll Pfriemenkraut (Genista) hackt es klein, übergießt es mit einem Pferdeimer heißen Wassers und läßt es über Nacht stehen. Am folgenden Morgen besprengt man mit einem Besen, der in diesen Aufguß getaucht worden, die Pflanzen, worauf sich die Raupen zeigen und wiederholt es von Zeit zu Zeit. Die Pflanzen leiden davon keinen Schaden, werden nicht untüchtig zum Genuß und doch müssen die Raupen sterben oder weiter ziehen.

Ein

Ein nicht minder gefährlicher Feind der Pflanzen fast aller Art, besonders der jungen, ist der Erdflöh, dessen Vertilgung zwar schwer, aber doch nicht unmöglich ist. Man hat eine Menge Mittel gegen denselben, von welchen aber die wenigsten den gehofften Nutzen leisten. Folgende gehören unter die zuverlässigsten.

Schon den Saamen muß man gegen dieß Ungeziefer vorbereiten. Zu drey Pfund desselben nimmt man eine Unze (2 Loth) Schwefelblumen und mischt es wohl unter einander. Diese Mischung läßt man 24 Stunden stehen, thut hierauf abermals eine Unze Schwefelblumen dazu und läßt es wieder wohl untermischt Tag und Nacht stehen, welches auch zum dritten Male auf dieselbe Art wiederholt wird; jedoch muß der mit dem Schwefel vermengte Saamen in einem wohl verschlossenen Gefäße aufbewahrt werden. Am vierten Tage endlich säet man den also eingeschwefelten Saamen und mit Vergnügen wird man gemahr werden, daß die daraus entstandenen jungen Pflanzen weder von Erdflöhen noch von andern Insekten angegriffen werden.

Ferner lehrt die Erfahrung, daß die Erdflöhe die Radisblätter allen andern vorziehen und hieraus ergiebt sich ein zweites Mittel, sie von andern Pflanzen abzuhalten. Man darf nämlich unter die Pflanzen, die man gern geschont wissen will, Radis säen: so werden sie sich blos an diese halten und jene unangetastet lassen.

Auch nachstehender Aufguß ist ein sicheres Verwahrungsmittel dagegen. Man nimmt vier Hände voll Dragunkraut, zerhackt es fein, thut es in einen Topf,

gießt 4 Kannen reines Wasser darüber und setzt es 24 Stunden lang an die Sonne. Mit diesem Wasser begießt man alsdann die Pflanzen, wenn die Sonne den Thau abgetrocknet hat, fährt einige Tage nach einander, besonders bey trockener Witterung, damit fort und man wird finden, daß die Erdflöhe diesen Pflanzen keinen Schaden thun. Auf das zerhackte Kraut kann man noch einige Male nach einander Wasser gießen, da es dann immer seine Wirkung noch thut.

Das Ueberstreuen der Pflanzen mit gemahltem Gips ist ebenfalls ein sehr gutes Mittel, nicht nur gegen die Erdflöhe, sondern auch gegen die Acker Schnecken und Mäuse. Es geschieht zur Vorsorge gleich auf die noch ganz jungen Pflänzgen, kurz vor oder auch nach einem Regen, oder wenn die Blätter vom Thau noch feucht sind, und wo möglich noch ein Mal so dick, als man Roggen säet. Statt des Gipses kann man sich auch des Staubes von den Straßen bedienen, nachdem man ihn vorher wohl gesiebt hat, und er thut den Pflanzen auch außerdem gute Dienste.

Das Bestreuen des Bodens mit Asche, Loh, Sägspänen u. d. g. haben zu Zeiten, aber nicht stets, ebenfalls gute Wirkung gethan.

Diese sämtlichen Mittel sind mit keinem großen Aufwande verbunden, und um so leichter wird es jedem werden, zu seiner Zeit Versuche damit anzustellen.

#### An das Publikum.

Da der voriges Jahr in meinem Verlage erschienene neuverbesserte und nützlich eingereichtere Kalender für  
Jeder

Jeder mann so vielen Beifall gefunden: so ist die Fortsetzung davon auch heuer erschienen, die sich ebenfalls durch bloß schwarzen Druck, Entfernung alles Abergläubischen oder den Aberglauben nährenden und überdiß noch durch Beyfügung des neuen Französischen Kalenders, eines sehr berichtigten Verzeichnisses der vorzüglichsten teutschen Messen und Jahrmärkte, so wie in einem besondern Anhang durch eine Auswahl nützlicher und unterhaltender Aufsätze und Oekonomischer Vortheile vorzüglich auszeichnet.

Dieser Kalender ist von heute an im einzelnen zu 4 Gr. Sächsl. zu haben; doch werden diejenigen, welche mehrere Duzende davon nehmen, einen billigen Rabat erhalten.

C. F. Haller, jun.

Zwey 4 und 5 jährige Pferde, an Farbe Füchse mit Blassen, welche sowohl zum reiten als auch zum fahren gut zu gebrauchen sind, stehen in Leubnitz zum Verkauf. Kauflustige belieben sich bey dem Rittmeister v. Kosporch daselbst zu melden.

Da das alljährlich gewöhnliche König- oder Scheibenschlesien künftigen Montag als am 23sten Oct. gehalten werden soll; so werden alle diejenigen welche an diesem Vergnügen Antheil zu nehmen willens sind, gehorsamst ersucht, sich gedachten Tages früh gegen 8 Uhr bey mir Endesgenannten einzufinden. Da zeither von denen Herren Schützenmeistern jederzeit der Wunsch geheget worden, daß sie wenigstens einige Tage vorher wissen möchten, auf wie viel Personen, bey der Schützenmahlzeit, theils um die Lade in keinen unnöthigen Aufwand zu setzen, theils auch im Gegentheil vor Vorwürfen gesichert zu seyn ganz gewiß zu rechnen sey; so ersuche auch ich alle diejenigen, welche diese Schützenmahlzeit mitzuhalten Willens sind, sich längstens den 20sten Ort. zu melden oder melden zu lassen, nach dieser Zeit aber sich gefallen zu lassen, zurück gewiesen zu werden, wornach sich also ein jeder achten wird. Plauen den 17den Oct. 1797.

R. F. Zonker.  
d. S. Schützenmeister.

In der Stadt sind geböhren worden:

3 Söhnchen und 3 Töchterchen, mit Inbegriff 1. unehelichen.

Gestorben:

- 1) Mstr. Johann Christoph Tröger, Schneider, 77 Jahr alt.
- 2) Mstr. Johann Michael Seyfert, Schneider, 66 Jahre 9½ Monat alt.
- 3) Fr. Susanna Maria, Hr. Christian Gottlieb Dehlmanns, Feldwebels Ehefrau, gebörne Georgin von Lindenau bey Schneeberg, 39 Jahre alt.
- 4) Johann Gottlob Lehmanns, Mousquetiers Töchterchen.

Freytags prediget: Herr Pastor Börner von Kürbis, über 1 Joh. 4, v. 7. 8.